

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 169. Mittwochs den 22. July 1829.

Preußen.

Berlin, vom 19. Juli. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Professor der Medicin und Geburtshülfe bei der Universität in Marburg, Dr. Dietrich Wilhelm Heinrich Busch, zum ordentlichen Professor in der medicinischen Fakultät der hiesigen Universität, und zum Direktor des zu dieser gehörigen klinischen Instituts für Geburtshülfe zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Provinzial-Steuer-Direktions-Secretair Rosenkranz in Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen 1ster Klasse zu verleihen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Dörrstock zu Wriezen an der Oder ist zugleich zum Notarius publicus in dem Departement des Kammergerichts, der Ober-Landesgerichts-Justiz-Commissarius Schulze zu Naumburg ist zugleich zum Notarius im Bezirk des dortigen Ober-Landesgerichts, und der vormalige Landgerichts-Rath Dr. Stisser ist zum Justiz-Commissarius bei dem Landgerichte in Halle und Notarius im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Naumburg bestellt worden.

Der Fürst von St. Giacomo aus Neapel, ist von Dresden, und der Königl. Großbritanische Cabinets-Courier Blondel, von London hier angekommen.

Se. Excell. der Geh. Staatsminister Freiherr von Brockhausen, ist nach Stettin; Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Hofmarschall und Intendant der Königl. Schlösser und Gärten, Freiherr von Maltzahn, nach Herzberg im Mecklenburgschen; der Kaiserl. Russische Generalmajor v. Essacoff, nach Warschau; der Königl. Baierische Kämmerer und Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Luxburg, nach Dresden, und der Königl. Schwedische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, v. Brandel, nach Stockholm abgereist.

Aus Coblenz wird unterm 9ten d. M. gemeldet: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich und August von Würtemberg haben uns gestern von Ems aus mit einem Besuche beglückt. Höchstdieselben haben alle Festungswerke in Augenschein genommen, und Ihr höchstes Wohlgefallen über diese herrlichen Riesenwerke ausgesprochen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Von der moldauischen Grenze, vom 29sten Juni. — Nachrichten aus der kleinen Wallachei zufolge hat der Pascha von Widdin nach der Besetzung von Orchawa durch das Corps des Generals Geismar, eine große Recognoscirung gegen diesen Ort unternommen, und ist bei dieser Gelegenheit mit einer Abtheilung der russischen Kavallerie handgemein geworden. Die Russen zogen sich auf ihre Position bei Orchawa zurück, und die Türken beschränkten sich auf diese Demonstration. Man will behaupten, daß, wenn früher die türkische Besatzung von Orchawa ihre Schuldigkeit gethan, und der Commandant mehr Entschlossenheit in Vertheidigung des Platzes gezeigt hätte, es dem General Geismar schwerlich gelungen wäre, sich auf dem rechten Donauufer festzusetzen; indem der Pascha von Nikopolis im Begriffe stand, Orchawa zu Hülfe zu kommen. Mehrere mit Getreide beladene Schiffe, die von Belgrad kamen, sind von den Russen durch Congrevsche Raketen in Brand gesteckt worden. (Allg. Ztg.)

Bucharest, vom 26. Juni. — Die russische Verwaltung beginnt große und zweckmäßige Reformen in dem Geschäftsgange des Divans, und es wäre sehr zu wünschen, daß diese Verbesserungen auch nach dem Abmarsche der russischen Heere aufrecht erhalten würden. Zwar ist gegenwärtig die Aufmerksamkeit des Grafen Seltuchin besonders auf die Finanzen und auf

die Verpflegung der Armee gerichtet; indessen ist zu hoffen, daß auch bei der Polizei-Verwaltung, welche so vieles zu wünschen übrig läßt, bald heilsamere und strengere Maaßregeln ergriffen werden dürften. — Die Verwaltung der beiden Fürstenthümer hat mit Lieferanten aus dem Bannat und aus Siebenbürgen Contrakte für Lebensmittel abgeschlossen; diese liefern sie bis an den rothen Thurmpaß, wo sie von den Russen übernommen werden.

Deutschland.

München, vom 11. Juli. — Se. Majestät der König haben dem bei Allerhöchstihrer Ankunft im Rheinkreise von Sr. Majestät dem König von Frankreich an Allerhöchstsie besonders abgeordneten königl. französischen Präfekten des Departements vom Nieder-Rhein, von Esmangart, das Großkreuz des königl. baierischen Civil-Verdienstordens zu verleihen geruht.

In einigen Blättern hat sich die Nachricht verbreitet, daß die zwischen den Kronen Baiern und Würtemberg, dann der Krone Preußen u. dem Großherz. Hessen über einen Handelsvertrag zu Berlin gepflogenen Verhandlungen einen Erfolg nicht gehabt, und die Ertheilung der Ratifikationen Anstände gefunden haben. Wir sind aus guter Quelle unterrichtet, daß dieses Gerücht ganz ungegründet, der Handelsvertrag wirklich abgeschlossen und der Auswechselung der Ratifications-Urkunden demnächst entgegen zu sehen sey. (Allg. Z.)

Ein an den hiesigen Stadt-Magistrat ergangener Allerhöchster Befehl hat die Grundsteinlegung zur Ludwigskirche an der Ludwigs- und Maxstraße unabänderlich auf den 26. August d. J. festgesetzt, worauf sofort unverzüglich mit dem Baue und dem Aufmauern aus dem Grunde angefangen werden soll; da, bei der immer mehr zunehmenden Ausdehnung und Bevölkerung der Stadt, Kultusgründe einen längeren Verschub des Werkes nicht mehr erlauben. Seine Majestät der König haben bereits die zu diesem Bau allergnädigst bewilligte Summe von 100,000 Fl. zu diesem Zwecke angewiesen.

Der Herr Geheime Rath von Cotta, welcher in vorgestriger Nacht von Friedrichshafen (dem jetzigen Aufenthalte Sr. Majestät des Königs von Würtemberg) hier eingetroffen war, ist sogleich nach Brückenau abgereist.

Am 3ten und 4. September d. J. werden zu Berchtolsgaden große Hirsch- und Gemsejagden gehalten werden.

Stuttgart, vom 12. July. — Se. königliche Majestät, welche gestern Abend von Friedrichshafen hier eingetroffen sind, werden Morgen nach Ems abreisen, um bei der daselbst sich gegenwärtig befindenden Frau Großfürstin Helene von Rußland kaiserl. Hoheit einen Besuch abzustatten. Se. Maj. werden vermuthlich acht Tage abwesend seyn.

Hannover, vom 12. July. — Unser Gesandter am kaiserl. russischen Hofe, General-Lieutenant von Dörnberg, steht im Begriff, seine Rückreise von hier nach St. Petersburg anzutreten. Der Lieutenant von Malortie dürfte demselben auch jetzt wieder als Gesandtschafts-Attaché beigegeben werden.

Mainz, vom 7. Juli. — Briefe aus Köln melden, daß mehrere dortige Kaufleute sich nach London begeben haben, um zwischen beiden Häfen eine geregelte Fahrt einzuführen. Die Freiheit des Rheins wird ein neues Leben in den Handel bringen, viele Verhältnisse verändern, und ihnen eine neue Gestaltung geben; die mit Einsicht und Thätigkeit begabten Individuen, so wie das Land im Allgemeinen, werden daraus große Vortheile ziehen, diejenigen aber, bei welchen gegenwärtig die Zwangsanstalten den Mangel an wirklicher Industrie ersetzen, werden Nachtheile erleiden; einem Jeden wird das ihm gebührende Loos zu Theil werden. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, vom 12. July. — In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 9ten d. war die Berathung über einen Gesetzentwurf in Betreff der Auslegung verschiedener Militair-Strafgesetze an der Tagesordnung, welcher nach einer unerheblichen Discussion, an der nur die Herren Amat und v. Beaumont Theil nahmen, ohne Amendements mit 224 gegen 12 Stimmen angenommmen wurde. Das aus 9 Artikeln bestehende Gesetz stellt die Galeerenstrafe auf eine bestimmte Zeit für diejenigen zur Rechnungslegung verpflichteten Militairs fest, welche dem Staate oder Militairs angehörige Effecten und Gelder entwendet haben; diese Strafe soll in eine gefängliche Haft von 1 bis 5 Jahren gemildert werden, wenn der Schuldige nicht rechnungspflichtig ist. Die andern Bestimmungen des Gesetzes betreffen die Bestrafung derjenigen Militairs, welche die ihnen vom Staate gelieferten Diensteffecten, als: Waffen, Montur, Pferde u. s. w. verkauft, verpfändet oder verschleppt haben. Die Kammer ging hierauf zu der Discussion des Gesetzentwurfes wegen Bewilligung eines außerordentlichen Credits von 52 Mill. Fr. über. Der General Lafayette erklärte sich, als der erste Redner über diesen Gegenstand, geneigt, den Ministern den verlangten Credit zu bewilligen, wenn dieselben ihm genügende Aufklärungen über die von ihnen zu befolgende Politik geben würden. Er überlasse es, äußerte er, den nachfolgenden Rednern, in die Details der politischen Verhältnisse einzugehen; seine diplomatischen Ansichten würden ohnehin der Kammer vielleicht zu einfach erscheinen; er sehe in Bezug auf Frankreich in den Angelegenheiten des Orients nur den Nutzen und die Wichtigkeit, als vermittelnde Macht aufzutreten, das sogenannte politische Gleichgewicht habe für ihn nur zwei Categorien, die Unterdrücker und die Unterdrückten; bei der Grenzbestimmung der Staaten halte er die natürlichen Grenzen für die richtigen, und die französische Politik müsse nach seiner Ansicht Unabhängigkeit und Liberalismus zu ihrem Princip machen. Frankreichs Ruhm und Interesse bestehe darin, sich an die Spitze der Civilisation zu stellen. Der Redner schloß seinen Vortrag mit einigen Ausfällen gegen die englische Politik in Betreff Griechenlands und Portugals. Der General Sebastiani, welcher jetzt das Wort nahm, stimmte dem Antrage der Commission auf die Verminderung des verlangten Credits von 52 auf 42 Millionen bei. Die Kammer habe im vorigen Jahre einen außerordentlichen Credit von 80 Millionen bewilligt, weil sie überzeugt gewesen sey, daß die politischen Verhältnisse eine

Vergrößerung der französischen Land- und Seemacht nöthig machten. Wenn aber das Ministerium jetzt abermals 52 Mill. verlange, um in Griechenland das begonnene Werk zu Ende zu führen, die Blokade von Algier fortzusetzen und das Heer um 50,000 Mann zu verstärken, so könne er dem Antrage der Commission auf einen Abzug von 10 Millionen nur beypflichten. Wenn der verlangte Credit nur die Expedition von Algier und die Vergrößerung der Armee zum Zwecke hätte, so würde er ohne Weiteres denselben ungeschmälert bewilligt haben; allein die griechische Frage sey es, welche zu den ernstesten Betrachtungen auffordere und gründlich untersucht werden müsse. Die von ihm zweimal in der Kammer geäußerten Besorgnisse über die Natur der Unabhängigkeit, welche die großen Mächte Griechenland bewilligen würden, seyen leider durch das Londoner Protocoll nur zu sehr gerechtfertigt worden. Der Redner ging hierauf in eine Untersuchung des Protocolls ein. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, äußerte er, werde ihm wahrscheinlich einwenden, daß dasselbe nur eine nothwendige Folge des Tractats vom 6. July sey; es komme daher darauf an, den wahrhaften Character dieses Tractats festzustellen. Die Initiave bei der Abschließung desselben komme England zu; dieses habe damals Rußland jeden Vorwand zu einem Kriege gegen die Türken nehmen, und durch die Intervention die Pforte so wenig als möglich schwächen wollen; von ganz anderer Art seyen die Zwecke der beiden andern Mächte dabei gewesen, jede habe in der Intervention die Interessen ihrer eigenen Politik im Auge gehabt. Der Geist dieses Tractats sey in Frankreich wie in England durch den Wechsel der Staatsmänner, denen man die Ausführung desselben übertragen habe, wesentlich geändert worden, und zuverlässig würde derselbe in den Händen Cannings und des Grafen v. la Ferronnays nicht das Londoner Protocoll herbeigeführt haben. Der Redner unterwarf nun die Hauptbestimmungen des Protocolls der härtesten Kritik; dasselbe sey voll von Dunkelheiten und Widersprüchen. Wie könne man übrigens in die Aufrichtigkeit der Mächte Vertrauen setzen, wenn England jetzt von den Griechen verlange, Missolunghi und Lepanto den Türken zurückzugeben, während das von ihm unterzeichnete Protocoll die Grenzen Griechenlands bis zum Meerbusen von Ambrakia und dem Berge Makrinotos ausdehne? Von allen Fehlern des Ministeriums bestehe der größte darin, daß es die Kammer in die traurige Alternative versetze, entweder dem Minister, der der französischen Politik diese falsche Richtung gegeben habe, den verlangten Credit zu bewilligen, oder im entgegengesetzten Falle Griechenland des französischen Schutzes zu berauben und der Wuth der Muselmänner Preis zu geben. In Bezug auf die portugiesischen Verhältnisse, zu denen der Redner jetzt überging, tadelte derselbe besonders den vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf der Rednerbühne gebrauchten Ausdruck: „daß die Ungewißheit der Rechte in Portugal auch die Ungewißheit der Pflichten herbeigeführt habe,“ und sprach am Schlusse seines Vortrags die Hoffnung aus, daß es noch Zeit seyn werde, die begangenen Fehler zu verbessern. — Hierauf bestieg der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Tribune, und hielt zur Widerlegung der vorigen Redner einen Vortrag, aus dem wir folgende Hauptzüge entnehmen:

„Zuvörderst,“ begann er, „ersuche ich die Kammer, die Schwierigkeit meiner Lage und die Vortheile der Oppositions-Redner zu erwägen; diese können sich über das, was sie wissen, und selbst auch über das, was sie nicht wissen, unumwunden aussprechen, während der Minister Ihnen nicht einmal über Dinge die er am besten kennt und weiß, mit derselben Offenheit antworten darf. Eine zweite Bitte an die Kammer ist, mich einer Erwiederung auf etwanige Persönlichkeiten, welche sich die vorigen Redner erlaubt haben mögen, zu überheben. Nach ihren Vorträgen zu urtheilen sollte man glauben, daß Umstände ganz neuer Art unserer Politik plötzlich eine andere Farbe gegeben hätten, und daß das Ministerium, das frühere großherzige System verlassend, aus Schwäche und Uebereilung Beschlüsse gefaßt habe, die des Königs, Frankreichs und Ihrer, meine Herren, weniger würdig wären. Durch dergleichen Muthmaaßungen und Behauptungen will man die Kammer zur Verweigerung des von uns verlangten außerordentlichen Credits veranlassen; dieser Credit, sagt man, könne nur dann bewilligt werden, wenn das Ministerium Vertrauen einflöße, und wenn die Kammer die Gewißheit habe, daß das Geld zum Nutzen und Ruhme Frankreichs und für eine Sache verwendet werde, die in einem hohen Grade das Mitgefühl der Nation anrege. Welches Vertrauen könne aber ein schwankendes Ministerium genießen, daß sich dem Eindrucke jedes neuen Ereignisses hingebe, und unter den verschiedensten, ja sogar unter fremden Einflüssen stehe? Wie sey es möglich, ihm den Staatsschatz anzuvertrauen, wenn es diesen nur benutzen wolle, um die Unterjochung Griechenlands zu einer dauernden zu machen, und die Hoffnungen der Religion und der Freiheit zu täuschen? Dies sind schwere Vorwürfe; sind sie aber begründet und haben wir sie verdient? Einige Erläuterungen werden die Kammer in den Stand setzen, darüber zu urtheilen. Als das neue Ministerium an das Staatsruder kam, nahmen die Angelegenheiten des Orients die Aufmerksamkeit der Welt in Anspruch. Der verzweifelte Kampf, welcher auf dem historischen Boden Griechenlands 6 Jahre hindurch von einem christlichen Volke geführt wurde, das der Sklaverei und der Abtrünnigkeit von seinem Glauben durch den Heldentodt zu entgehen suchte, die Verwirrung, welche durch diesen Krieg und durch die Seeräuberei in den Handels-Verhältnissen der Abendländischen Völker entstand, überzeugte am Ende die großen Mächte, daß es nothwendig sey, so vielen Drangsalen und Uebelständen ein Ende zu machen.“ Der Minister gab hierauf eine kurze Darstellung des ganzen Verlaufs der Griechischen Angelegenheit von dem Petersburger Protokoll vom 4. April 1826 an bis auf die Gegenwart, und fuhr dann fort: „Der Französische Botschafter kehrt nach Konstantinopel zurück, das er nur darum verlassen hatte, weil die Pforte harnäckig sich weigerte, irgend eine Vermittelung in der griechischen Sache anzunehmen. Auf die wiederholten Vorstellungen Frankreichs und Englands und vielleicht auch durch die Erfahrung eines Bessern belehrt, sucht jetzt der Divan seit mehreren Monaten dringend die Rückkehr der Botschafter Frankreichs und Englands nach, und spricht selbst die Worte des Friedens und der Versöhnung aus, die er vor zwei Jahren stolz zurück wies. Ein einziger Gedanke hat fortwährend die Schritte des Französischen Cabinets geleitet, nämlich die Pacification Griechenlands und die Aufrechthaltung des Friedens in Europa. Der Französische Botschafter ist nach Konstantinopel zurückgekehrt, um die Vollziehung des Tractats vom 6ten Juli zu beschleunigen. Wenn das Protokoll, welches von einer Deutschen Zeitung bekannt gemacht, und ihr zufolge am 29. May von den Bevollmächtigten der verbündeten Mächte in London unterzeichnet wurde, wirklich vorhanden ist, so werden dadurch die Instructionen der Botschafter, welche mit den in der Türkei zu eröffnenden Unterhandlungen beauftragt sind, festgestellt. Diese Instructionen sind ihrer Natur nach geheim, und ich darf mich daher über den Inhalt derselben nicht aussprechen; nur soviel kann ich sagen, daß sie von jedem Tadel frei sind, wenn sie dem Geiste des Tractats vom 6. Juli entsprechen; dieser ist öffentlich bekannt gemacht, Jedermann kennt seinen Inhalt und kann aus demselben abnehmen, in welcher Art die griechische Angelegenheit definitiv festgestellt werden wird. Wenn aber dieses Protokoll, statt Griechenland in die engen Gränzen Morea's und der Cykladen einzuschließen, die Vaterstadt der Bildung und der Kunst, das alte Athen dem neuen Staate wieder geben, und diesem Gränzen anweisen sollte, welche ihn gegen die Rückkehr der Drangsale schützen, denen

er so lange preis gegeben war, so würde man diese Abweichung von dem Buchstaben des Tractats einem Einflusse zuschreiben müssen, den Frankreich nicht verleugnen wird. Warum sollte Frankreich unterlassen, die Pforte zu überzeugen, daß die Pacification Griechenlands für Europa und in einem noch viel höheren Grade für die Pforte selbst nothwendig sey? Wenn dieselbe aber billige Versöhnungs-Vorschläge beharrlich zurückweisen sollte, so würde damit eine neue Ordnung der Dinge, und eine neue Reihe von Ereignissen beginnen. Welches sind übrigens die Einwürfe, die man über die Bestimmungen des Protokolls vorbringt? Man beklagt sich über das Oberherrlichkeitsrecht der Pforte und über den den Griechen aufgelegten Tribut. Hat aber nicht der republikanische und christliche Staat Ragusa unter denselben Verhältnissen zur Pforte hinlängliche Freiheit und vollkommene Sicherheit genossen? Uebrigens kann durchaus ein erblicher Fürst, dessen Autorität auf seinem Rechte beruht, und der nur Christen zu seinen Unterthanen und Soldaten hat (denn der Tractat vom 6. Juli schließt jeden Muselmann vom griechischen Gebiete aus) nicht mit einem Hospodar verglichen werden, der eine Kreatur des Sultans ist, unter der Vormundschaft eines Divans steht, und von Janitscharen bewacht wird. Man hat behauptet, daß die Belehnung mit der Erblichkeit unverträglich sey, die geschichtliche Erfahrung beweist aber das Gegentheil. Der im Tractat vom 6. Juli festgesetzte Tribut hat nichts mit dem schändlichen Karatsch gemein, an welchen man erinnert hat; dieser war ein Erkaufen des Lebens, jener ist der Preis politischer und bürgerlicher Freiheit.“ Nachdem der Minister den von ihm früher gebrauchten Ausdruck, daß die Ungewißheit der Rechte in Portugal auch die Ungewißheit der Pflichten herbeigeführt habe, durch die Versicherung gerechtfertigt hatte, daß darin keineswegs eine Anerkennung der Legitimität Dom Miguels liegen solle, schloß er in folgender Art: „Europa freut sich der Garantieen, die es in dem großherzigen Charakter des Kaisers Nicolaus und in der von demselben eingegangenen Verpflichtung findet, welches auch der Erfolg seiner Waffen seyn möge, sich mit der Abstellung der Beschwerden, die ihn zu dem Kriege veranlaßten, zu begnügen, ohne die Grundlagen zu verändern, auf denen der europäische Friede beruht. Wenn wir uns aber dazu Glück wünschen müssen, daß wir in einer Zeit leben, wo dergleichen Verpflichtungen eine größere Autorität ausüben, als in früherer Zeit diplomatische Verträge, so dürfen wir dennoch die Wichtigkeit eines Kampfes nicht übersehen, in welchem die militairische Macht eines großen Reiches mit dem religiösen Enthusiasmus eines Volkes zusammentrifft, dessen Fürst es aus der Barbarei emporzuheben sucht. Das Benehmen Frankreichs entspreche dem Range, den es unter den Mächten einnimmt, und dem Antheile, den es an den allgemeinen Angelegenheiten der Europäischen Staaten-Familie zu nehmen berufen ist.“

Herr B. Constant, welcher jetzt die Tribune bestieg, ließ zunächst einigen von dem Minister ausgesprochenen Grundsätzen Anerkennung widerfahren, ohne jedoch alle Theile des Vortrags zu billigen, und ging sodann auf die bereits so vielfach erörterte Auslieferung des Neapolitaners Galotti über, dessen Charakter er zu vertheidigen suchte, indem er sich dabei auf das Zeugniß des General Lamarque berief, der ihn früher in Neapel näher gekannt habe. Das Ministerium sey getäuscht worden, und müsse sich an den Sicilianischen Hof wenden, um auf die Abberufung des jetzigen Botschafters Fürsten von Castelcicala anzutragen. Schließlich behielt sich der Redner sein Votum über die Kredit-Bewilligung noch vor. Der Minister des Innern, welcher schon den vorigen Redner mehrmals lebhaft unterbrochen hatte, eilte hierauf nach der Rednerbühne. „Meine Herren“, begann er, „die Angelegenheit über die Auslieferung Galotti's ist schon wiederholt in dieser Versammlung besprochen worden. Dennoch haben Sie so eben die Vorwürfe wiederholen hören, die von uns, den Ministern des Königs und nicht der Nation, längst widerlegt sind. Ja, m. H., ich bin Minister des Königs, das ist mein Titel, in Seinem Namen habe ich die Ehre, vor Ihnen zu sprechen. Jene Angelegenheit ist klar erörtert worden, als sie zum erstenmale in dieser Versammlung zur Sprache kam. Wir haben beständig einen scharfen Unterschied zwischen politischen Vergehungen und denjenigen Verbrechen gemacht, welche die öffentliche Sicherheit gefährden. Wir haben anerkannt, daß die Auslieferung eines Flüchtlings, der sich nur politischer Vergehungen schuldig gemacht hat, von den verderblichsten Folgen seyn würde. Niemals wird sich Frankreich zu einer solchen verstehen; was aber die gemeinen Verbrechen betrifft, so gebietet das Interesse der allgemeinen Sicherheit, den Schuldigen auszuliefern. Dies sind unsere Grundsätze; es sind zugleich die der Gerechtigkeit und der Humanität.“ Nachdem noch Hr. Viennet in einem ausführlichen Vortrage, dem aber die Kammer wenig Aufmerksamkeit schenkte, für den von der Commission vorgeschlagenen Abzug von 10 Millionen gestimmt hatte, wurde die Sitzung um 6 Uhr aufgehoben.

Der Markgraf Wilhelm von Baden ist nach London abgereist.

Der Moniteur enthält eine vom 21. Juny d. J. datirte und von dem Großsiegelbewahrer unterzeichnete königl. Verordnung, wonach die von Marquis und Vicomtes, welche nicht Pairs sind, gestifteten Majorate künftig mindestens aus einer reinen Einnahme von 14,000 Fr. (für die Marquis) und von 7000 Fr. (für die Vicomtes) bestehen müssen.

Der Fürst Wolkonsky ist als außerordentlicher Courier von Neapel hier angekommen.

Der Marquis und die Marquise von Loulé befinden sich nebst der Gräfin von Villaflor in Dieppe. — Der Marq. Loulé macht seit einiger Zeit hier nicht mehr den Aufwand, in welchem er und seine Gemahlin sich früher gefielen. Man würde sich indessen irren, wenn man daraus schließen wollte, es mangle ihm an Gelde dazu: dieses ist durchaus nicht der Fall. Der Marquis hat nicht allein noch viel Geld und besonders Gegenstände von hohem Werth, die noch lange für seine jetzige Lebensweise hinreichend sind, sondern er bekömmt auch noch von Zeit zu Zeit nicht unbedeutende Zusendungen, und so lange die königl. Mutter lebt, wird es auch der Prinzessin nie fehlen. Daß diese aber sterben kann, sieht das gedachte Ehepaar wohl ein; ebenso auch wohl wie wenig noch ihr künftiges Schicksal entschieden und geordnet ist. Daher mag es denn kommen, daß auch für künftige Jahre aufgehoben wird, und man jetzt einen Plan gemacht hat, nach dem strenge gelebt wird. Zu tadeln ist dieses nicht allein nicht, sondern sogar zu loben, und Jedem eine solche weise Einrichtung anzuempfehlen. Mit Brasilien steht der Marquis, so viel man weiß, in gar keiner Verbindung, auch hört man von ihm gewiß nie über die beiden Brüder, (seine Schwäger) ihre Streitigkeiten und Verhältnisse reden;

er mischt sich nicht, weder in diese noch in andere politische Angelegenheiten, überhaupt wird sein Hierseyn nur wenig beachtet; er selbst und seine Gemahlin geben auch keine Veranlassung dazu. (Nürnb. Ztg.)

Ein aus Porto in Havre angekommener Reisender hat versichert, daß man dort die Bildnisse aller im Auslande befindlichen Verurtheilten aufhängen wollte. Die Einwohner hatten beschlossen, an dem Tage, wo dies geschehen würde, die Häuser und Läden, als Zeichen der Trauer, zu schließen.

Spanien.

Laut Nachrichten aus Madrid vom 29. Juny ist in öffentlichen Blättern ist die Heirath des Königs mit seiner Nichte Maria Christina Prinzessin von Neapel kein Geheimniß mehr; die Prinzessin soll ihre Einstimmung schon schriftlich Sr. Majestät übersandt haben, und die Vermählung selbst wird eher statt finden, als man dachte. Es wird jetzt wieder viel über den Wechsel der Minister gesprochen; wann er aber statt findet, kann keiner bestimmen, vielleicht der König selbst nicht. Unser Cabinet beschäftigt sich jetzt mit großer Thätigkeit mit der Organisation der Armee, um allenthalben, wo es nöthig, Abtheilungen hin schicken zu können. Es läßt sich gar nicht bezweifeln, daß in den Provinzen ein großes Mißvergnügen obwaltet. Von der anderen Seite weiß unsere Regierung, wie wenig ihr eine Expedition gegen unsere ci devant Provinzen in Amerika nutzen wird. Laut Berichten aus Havanna rüsten diese sich jetzt, um Cuba anzugreifen, die einzige Finanzquelle, die uns nebst der Börse von Paris geblieben ist.

Folgendes ist die wörtliche Uebersetzung eines, in der Madrider Zeitung enthaltenen Artikels: „Cazorla (Königreich Jaen), 18ten Juni. Am 15ten d. M. zwischen 2½ und 3 Uhr Nachmittags wurde die hiesige Stadt, die dazu gehörigen Dörfer und umliegende Gegend von einer so furchtbaren Geißel heimgesucht, daß in den Jahrhunderten der Geschichte kein anderes Beispiel vorhanden ist. Ein furchtbares Hagelwetter, dessen kleinste Körner so groß wie Nüsse waren, während die größten vier Pfund und mehr noch wogen, hat nämlich alle Dächer dieser Stadt zerschlagen, die Straßen mit Trümmern angefüllt und den unglücklichen Bewohnern das schreckenvolle Bild einer vom Feinde bombardirten Stadt vor Augen gestellt; mehrere Häuser liegen gänzlich in Trümmern und alle übrigen sind sehr stark beschädigt, indem der fürchterliche Orkan, welcher dieses Unglück bringende Meteor begleitete, viele Dächer mit den dazu gehörigen Balken und Brettern von den Häusern abriß, und sie nach verschiedenen Punkten der Stadt, einige derselben sogar bis einen Büchsenschuß weit von der Stadt schleuderte. Der größte Theil der schönen Gebüsche und Alleen auf den umliegenden ländlichen Besitzungen ist ausgerissen, die Wurzeln sind nach oben gekehrt und von den noch stehenden Bäumen und Gesträuchen sind alle Zweige vom Winde abgebrochen. Der zu Cazorla gehörige Distrikt ist ganz verheert; die Landleute sind der Verzweiflung preis gegeben, denn innerhalb zehn Minuten haben sie die größten Felder voll des üppigsten Getreides vor ihren Augen verschwinden sehen. Hierauf hat sich der fürchterlichste Wirbelwind, dessen sich nur Menschen erinnern können, eingestellt und sind von demselben Menschen von der Erde gehoben und durch die Lüfte geführt worden, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihnen zu Hülfe zu kommen, und so sind auch (es mag zum Erstaunen und Schrecken Aller, die dies lesen, dienen) alle Arten vierfüßiger Thiere von dem Wirbelwinde ergriffen worden, und man hat sie eine bedeutende Strecke weit durch die Lüfte fliegen sehen. Alle Einwohner dieser Stadt sind dem bittersten Elend preis gegeben, denn in dem, zu derselben gehörigen, sehr großen und sehr fruchtbaren Distrikt ist selbst kein Futter mehr für das wenige Vieh aufzufinden, welches von der Wuth des Meteors verschont geblieben ist. Man hat auf den Feldern eine so große Menge getödtetes Widpret gefunden, daß man eine Anzahl Frachtwagen damit beladen hat. Es sind viele Personen von verschiedenem Alter umgekommen, eine sehr große Menge aber ist bedeutend beschädigt worden, ohne Hoffnung, wieder hergestellt zu werden."

Portugal.

Lissabon, vom 24. Juni. — Die Französische Corvette „Bajadere" hat ihre Quarantaine beendigt, und fast alle jungen Mariniers haben unsere Stadt besucht. — Seitdem die beschädigte Brigg „der Infant Sebastian" wieder eingelaufen ist, hat Dom Miguel zweimal das Arsenal der Marine besucht, um ihre Reparatur zu beschleunigen; man glaubt, daß die Brigg in zwei Tagen unter Segel gehen kann. Die Thätigkeit mit welcher die Regierung die Ausrüstung der Expedition gegen Terceira betreibt, ist unglaublich. Sie scheint die Wichtigkeit des Unternehmens vollkommen zu würdigen. — Geistliche aus dem Kapitel von Evora, die verhaftet gewesen, erhielten vor einigen Tagen die Freiheit wieder, und kehrten zu ihrem Kloster zurück. Da reizten ihre barmherzigen Klosterbrüder und die Behörden der Stadt Evora gedungene Mörder gegen sie auf, und drei von denen, welche den verpesteten Kerkern entwischt waren, unterlagen den Streichen derselben; die andern wurden mehr oder weniger verwundet, und sind jetzt sehr krank.

Aus Lissabon schreibt man in dem Constitutionel, daß plötzlich schwere Piaster in Cours gekommen seyen, die weder von einer Anleihe noch aus der Münze herstammten, sondern einer geheimen Hülfe, die Don

Miguel erhält, zugeschrieben werden mußte. Die Sache ist um so auffallender, als seit sechs Monaten nur Kupfergeld im Cours war.

England.

London, vom 11. Juli. — Der Courier erklärt die in der Augsburger Zeitung enthaltene Angabe — die brittische Regierung werde eine von Alexandrien zur Verstärkung der Armee des Sultans abzusendende Expedition in Schutz nehmen, für unwahr.

Die Zeitung John Bull sucht die von der Times zuerst gegebene Nachricht über die Unbill, welche das Schiff „Lonach" von dem Blokade-Geschwader Dom Miguels vor Terceira erfahren haben soll, zu widerlegen. Nach der eigenen Aussage (behauptet jenes Blatt) vom Schiffs-Capitain des „Lonach" habe sich der portugiesische Officier, der zur Untersuchung der Papiere auf das Schiff gekommen sey, mit aller möglichen Höflichkeit benommen; erst als der Capitain sich geweigert, zum Befehlshaber der Blokade gegen den Wind hin zu steuern, habe der Lieutenant 30 Soldaten seiner Mannschaft herbeigerufen, um dies zu bewerkstelligen. Dabei sey keineswegs die englische Flagge heruntergerissen, sondern bloß, wie dies auf einem Schiffe täglich zu geschehen pflege, gegen Abend eingezogen worden.

Die letzten hier eingelaufenen Nachrichten aus den Vereinigten Staaten sind von großer commercieller Wichtigkeit. Sie beschreiben namentlich den Zustand der dortigen Fabriken als sehr schlecht, und behaupten, daß sie unmöglich die Concurrenz mit englischen Fabrikaten aushalten können, weil sie fast alle das Eigenthum von Actien-Gesellschaften sind, mehr Kosten verursachen, weniger geschickt geleitet und mit minderer Ersparniß betrieben werden, als es in der Regel bei Fabriken der Fall ist und seyn muß. An einigen Orten haben die Arbeitsleute, nach dem Beispiele der englischen, ihren Brodherren den Dienst aufgesagt, um höhern Lohn zu erzwingen, und Alles läßt fürchten, daß dem amerikanischen Handel eine große Krisis nahe bevorsteht. Mehrere Banken, die ihre Zahlungen einstellten, haben die allgemeine Verlegenheit noch vergrößert.

Das Orientalische Repositorium in Leadenhall-Street hat vor kurzem Tippo Saibs sehr kostbare Bibliothek zum Geschenk erhalten. Die meisten Bücher sind in Arabischer Sprache, auch findet sich darunter ein Koran von Tippo Saib selbst geschrieben.

Man liest im Globe: „Wir bedauern, anzeigen zu müssen, daß am Bord des Dampfschiffes Victory, mit welchem bekanntlich Capt. Roß nach dem Nordpol abgegangen, eine Explosion stattgefunden. Wie wir vernehmen, war etwas an der Maschinerie in Unordnung gerathen, was, als der Maschinenmeister es herstellen wollte, diese theilweise Explosion herbeiführte und wobei der letztgenannte so schwer verletzt wurde, daß ihm der Fuß abgenommen werden mußte. Capt. Roß ist in Folge dieses Vorfalls genöthigt gewesen, in Loch Ryan, unweit Port Patrick auf der Westküste von Schottland, einzulaufen, und wir vermuthen, daß er dort durch Werkleute aus Glasgow seine Maschinerie wird haben herstellen lassen, da wir so eben erfahren, daß das Schiff am 15. Juni seine Reise nach den Polar-Regionen wieder fortgesetzt hat."

Die ausgedehnte Besitzung Oatlands-Park in der Grafschaft Surrey, das langjährige Eigenthum und der Lieblingsaufenthalt des verstorbenen Herzogs von York, ist mit sämmtlichen Zubehörungen in 29 Abtheilungen zusammen für 138,450 Pfd. Sterl. versteigert worden. Hauptkäufer war Lord King.

In Havanna sind mehrere Seeräuber, die dortige Bürger sind, verhaftet worden. Einer von ihnen bat den Kerkermeister, seinem Vater vier Cigarren zu schicken. Als man die Cigarren öffnete, fand man in jedem ein von 1 bis 4 beziffertes Papier; diese Papiere bildeten zusammen folgenden Brief: „Mein Loos ist entschieden, ich kann nicht mehr entrinnen. Schicke mir Gift. Sage A. in der Straße ..., B. in der Straße ..., C. in der Straße ... und D. in der Straße ..., daß sie sich durch die Flucht retten." Die bezeichneten Personen wurden sofort arretirt.

Es ist heute ein Brief aus Omoa (Central-Amerika), datirt den 4ten Mai, hier eingelaufen. Aus demselben erhellet, daß an jenem Orte kurz vor Abgang des gedachten Briefes die Nachricht angekommen war, daß es endlich den San Salvadorianern gelungen sey, die Guatimalaner zu überwinden und sich zu Herren der Stadt Guatimala zu machen. Es ist kaum zu erwarten, daß die Guatimalaner es sich lange werden gefallen lassen, ein Joch zu tragen, das ihnen der mit ihnen rivalisirende Staat, in Folge errungenen augenblicklichen Vortheils, auferlegt hat, und es läßt sich deshalb nicht voraussetzen, daß dieser glückliche, allen vorhergegangenen Umständen nach, höchst problematische Erfolg der Salvadorianer im Stande seyn werde, eine dauernde Ruhe in diesem so lange von Zwietracht heimgesuchten Theile Amerikas hervorzubringen.

Die hiesigen Zeitungen stimmen fast alle darin überein, daß es eben so ungerecht als unpolitisch seyn würde, das große Werk des Themse-Tunnels dem Herrn Brunel, der zuerst das riesenhafte Unternehmen in Vorschlag brachte, zu entziehen. Der Courier enthielt darüber folgende Betrachtungen: „Der Tunnel ist ein Unternehmen, das nicht allein die Bewunderung des brittischen, sondern auch die jedes andern europäischen Volkes erregte; und zwar in einem solchen Grade, daß ein Fremder, der nach London kommt, nichts Eiligeres zu thun hat, als den Tunnel zu besuchen, der auch wiederum zu den Gegenständen

gehört, nach welchen er zuerst gefragt wird, sobald er in seine Heimath zurückkehrt. Aus dem Bericht über die von den Eigenthümern des Tunnels vor einigen Tagen gehaltene Versammlung werden unsere Leser ersehen haben, daß ein Plan zur Vollendung dieses Werkes von Herrn Vignolles eingereicht worden ist. Den Plan dieses Herrn haben wir nicht gesehen, daher wir auch incompetent sind, irgend ein Urtheil darüber auszusprechen; doch nächstdem, daß wir von ganzem Herzen wünschen, ein so großartiges Unternehmen möge vollendet werden, ist es aber auch unser Wunsch, daß diese Vollendung unter der Direction eines Mannes statt finde, der sich so gewachsen seiner Aufgabe gezeigt hat, wie Herr Brünel. Es würde, nach unserm Dafürhalten, eine Grausamkeit seyn, seinen Händen das Werk zu entreißen. — Welche Nation in Europa kann sich wohl noch dreier so erstaunenswürdiger Werke rühmen, wie die Waterloo-Brücke, der Wasserbau in Plymouth und der Themse-Tunnel sind?"

Die Stockung im Getreide-Handel dauert fort, und war wo möglich noch größer als am letzten Mittwoch, indem die Consumenten erwarteten, daß in einigen Tagen eine bedeutende Parthie von Weizen unter Schluß frei gemacht werden wird; aus diesem Grunde sind die Preise aller Gattungen nur nominell, wie am letzten Montage, zu notiren. An Markt wurden gebracht: aus England: 1050 Quarter Weizen, 200 Q. Gerste, 6900 Q. Hafer; vom Auslande: 8700 Q. Weizen, 150 Q. Gerste, 1150 Q. Hafer; aus Irland: 7900 Q. Hafer; Mehl: 3500 Säcke.

Schweiz.

Am 5. July sollte in Schwyz das Wettschießen der drei Ur-Cantone abgehalten werden. Der große Cantonsrath hat eine Deputation aus seiner Mitte ernannt, um die Schützenfahnen in Brunnen abzuholen, wo Zurüstungen zu ihrem feierlichen Empfange gemacht werden sollen. Auf dem Rathhause in Schwyz wird eine vaterländische einfache Mahlzeit von zwei hundert Gedecken für die Schützen und Ehren-Deputirten Statt finden.

Rußland.

Nachrichten aus Tultschin zufolge waren Se. Maj. der Kaiser von Rußland am 1. Juli daselbst eingetroffen, und hatten diesen Ort am 4ten gedachten Monats wieder verlassen, um die Reise nach St. Petersburg fortzusetzen.

Brest-Litofsky, vom 13. (25.) Juni. — Heute um Mittagszeit langte Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch in dieser Stadt an und wurde von den Generalen der im Lager bei Brest stehenden 24sten Infanterie-Division, so wie von den Civil-Autoritäten empfangen.

Dubno, vom 14. (26.) Juni. — Heute nach 9 Uhr Abends trafen Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch wohlbehalten hier ein und geruheten nach eingenommenem Thee den Weg nach Ostrog weiter fortzusetzen. —

Italien.

Rom, vom 4. July. — Vorgestern hatte der Marchese Crosa di Vergagni die Ehre, Sr. Heiligkeit die Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen, zufolge welcher derselbe zum königl. sardinischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am päpstlichen Hofe ernannt worden ist.

Vor einigen Tagen ward hier eine der zwei großen Säulen aufgerichtet, die den großen Bogen der St. Pauls-Kirche tragen sollen.

Ein unerwartet eingefallenes Regenwetter hat die am Tage St. Peter und Paul gewöhnlichen Festlichkeiten sehr gestört. Die Beleuchtung der Kuppel wurde beinahe in einem Augenblicke durch einen Windstoß ausgelöscht, und das auf dem Kastell von St. Angelo bereitete Feuerwerk so durchnäßt, daß wenig davon abbrannte. Ein solches Wetter ist in dieser Jahreszeit sehr ungewöhnlich. Trotz dieser Unregelmäßigkeiten ist aber die Erndte dennoch vortrefflich ausgefallen; man hat um Rom das 16te und 17te Korn gewonnen. Dies ist doppelt erfreulich, da schon seit längerer Zeit Brodmangel in den Marken herrscht.

Türkei.

Konstantinopel, vom 20. Juni. — Seit dem 15ten d. ist man in dem Lager des Großherrn sehr beschäftigt; es sind daselbst unangenehme Nachrichten von der Armee, (namentlich von einem Treffen am 11ten d. M.) angekommen, deren Verbreitung die Pforte auf alle Art zu hindern sucht. Indessen haben die fremden Agenten Winke erhalten, die nichts Gutes anzeigen. Es heißt der Großwessier werde hierher kommen, um den Sultan über die Lage der Dinge genau zu unterrichten. Die Russen sollen einen bedeutenden Sieg vor Schumla erfochten, und den Großwessier zum Rückzuge dahin gezwungen haben. Gewiß ist, daß in diesem Augenblicke keine türkischen Truppen das offene Feld gegen den Feind halten, und daß in Karnabat südlich des Balkans Flüchtlinge gesehen wurden, welche unter den Einwohnern Schrecken verbreiteten. Einige glauben, daß dieses unglückliche Ereigniß und die Anwesenheit der Botschafter den Frieden herbeiführen könne; andere sind der Meynung, daß nun erst der Krieg recht ernstlich beginnen, der Großherr ins Feld ziehen, die Fahne des Propheten aufstecken, und wie er gelobt hat, die ganze Nation gegen den Feind führen werde. Die Thätigkeit im Lager des Großherrn läßt fast den letztern Entschluß

befürchten; 7000 Mann brechen heute unter Anführung des Seraskier Pascha's zur aktiven Armee auf. (Allg. Ztg.)

Ein Englisches Blatt giebt aus einem Privatschreiben aus Konstantinopel noch folgende nähere Details über die, bereits mehrmals erwähnte, Freilassung Russischer Kriegsgefangenen: „Ich ergreife die Feder," heißt es in jenem Privatschreiben, „um ein Ereigniß aufzuklären, das hier vor Kurzem statt fand, und leicht Veranlassung zu falschen Auslegungen geben könnte. Ich meine nämlich das Erscheinen des Hatti-Sherifs wegen der Freilassung von 112 Russischen Gefangenen, die vom Sultan nicht nur ihre Freiheit erhielten, sondern auch auf seine Kosten nach Odessa gesendet wurden. Hier glaubte man allgemein, daß die Türkische Regierung mit der Russischen über eine regelmäßige Auswechselung der gegenseitigen Gefangenen übereingekommen sey. Ich bin überzeugt, daß hievon nie die Rede, und daß jene Freigebung nur das Resultat Türkischer Dankbarkeit gewesen ist. Ein Bim-Bascha (vom Range eines Obersten) ward zu Anfange des vorjährigen Feldzuges in der Nähe von Varna gefangen, und ganz außerordentlich gut behandelt, besonders von einem Russischen Offizier, der ihm sogar aus Freundschaft zu seiner Flucht behülflich wurde. Bald darauf erhielt der Bim-Bascha, der einer von den Günstlingen des Sultans war, den Befehl zur Hauptstadt zu kommen und vor dem Sultan zu erscheinen. Nach einiger Zeit traf jenen Russischen Officier das Loos, in Türkische Gefangenschaft zu gerathen, und mit mehreren seiner gleichfalls gefangenen Landsleute nach Konstantinopel abgefertigt zu werden. Eben war man im Begriff, sie nach der Insel Schalki einzuschiffen, als der Bim-Bascha, der sich zufällig in einem am Ufer belegenen Kaffeehause befand, seinen Freund erblickte, dem er Leben und Freiheit verdankte. Kaum waren einige Tage vergangen, so belud er ein kleines Boot mit Erfrischungen, Kleidungsstücken, Pfeifen u. s. w., und fuhr mit diesen zur besagten Insel hin. Die gegenseitige Freude des Wiedersehens war unbeschreiblich. — Die fortgesetzte Aufmerksamkeit des Bim-Bascha veranlaßte endlich den Russischen Officier, jenem eine silberne Schaale, mit seinem und den Namen 5 anderer Officiere versehen, zu übersenden, und ihn in einem hinzugefügten Schreiben zu bitten, sich für ihre Befreiung zu verwenden. Dies that der Bim-Bascha, indem er, den Brief in der einen und die Schaale in der andern Hand, vor den Sultan trat, demselben sein ganzes Verhältniß zu dem Russischen Officier auseinandersetzte, und eben so bescheiden als angelegentlich um die Freilassung desselben und seiner 5 Gefährten bat. Mit vieler Theilnahme hörte der Sultan die Erzählung seines Günstlings, und willigte nicht nur in die Befreiung der 6 Officiere, sondern auch aller übrigen Personen, die gleichzeitig mit ihnen in Gefangenschaft gerathen waren."

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 1. Juny. — Im Jahre 1818 betrug die Zahl der Trinkhäuser in Newyork 1500, und im vorigen Jahre mehr als 3000; dies erklärt die vorjährige bedeutende Ausgabe von mehr als 96,000 Dollars in den hiesigen Armen- und Zuchtanstalten. An Unmäßigkeit im Trinken starben im Laufe des vorigen Jahres 75 Personen bei einer Bevölkerung von 200,000 Menschen.

Eine Quebecker Zeitung äußert die Besorgniß, daß der Geist, der sich in der letzten Zeit in den Vereinigten Staaten, in Betreff der Forderung an die französische Regierung wegen Schadenersatz für die im letzten französischen Kriege erlittenen Verluste amerikanischer Kaufleute, offenbart habe, einen Bruch zwischen Frankreich und Nordamerika herbeiführen könnte. Diese Besorgniß dürfte wohl ganz unbegründet erscheinen, man müßte denn von der irrigen Voraussetzung ausgehen, daß die amerikanische Nation oder ihre Regierung des Friedens überdrüssig sey, oder Verlangen trüge, sich im Kriege auszuzeichnen.

Neusüdamerikanische Staaten.

Der englische Courier vom 2. Juli sagt: „Wir erhielten ein Journal von Buenos-Ayres vom 2. Mai. Nach demselben scheint es, daß der Generalkonsul von Frankreich sich an Bord der Iris einschiffen mußte. Die Scharmützel dauerten in den Umgebungen der Stadt fort. Die Regierung an deren Spitze Admiral Brown und General Martin Rodriguez standen, hatte angefangen, Bulletins auszugeben; auch hatte sie folgenden Befehl bekannt gemacht: „Kein Fremder, noch irgend ein anderes Individuum, das fähig ist die Waffen zu tragen, darf sich unter irgend einem Vorwand weigern, nach Vorschrift des Gesetzes den Dienst in dem Milizkorps der Stadt zu versehen." Auf diese Weise haben einige ehrgeizige Chefs sich mittelst einer militairischen Insurrection und der Ermordung des gesetzlichen Gouverneurs der Zügel der Regierung bemächtigt, und fordern nun die Fremden zur Hülfe auf, um eine usurpirte Gewalt zu erhalten. Lavalle befand sich im Lager von Moron, von wo er Schlachtberichte bekannt machte, in welchen er den Sieg davon getragen zu haben behauptet, obgleich er gesteht, daß er seine ganze Cavallerie verloren."

Beilage zu No. 169. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. July 1829.

M i s c e l l e n.

Das Amtsblatt der Hochlöbl. Liegnitzschen Regierung enthält die von der Posenschen Regierung anhero gemachte Mittheilung, daß in den Kröbener und Birnbaumer Kreisen des dortigen Regierungsbezirks, die Columbaczer Mücke sich gezeigt habe, deren Stich dem Vieh nicht allein Entzündungen verursacht, sondern demselben auch tödlich wird.

Eine neuere Verordnung des Königl. Consistoriums der Provinz Brandenburg untersagt die bisher hier und da noch vorkommenden Laienreden an der Grabesstätte, und dürfen an Letzteren in Zukunft nur Geistliche die Reden halten.

Wie man vernimmt, ist das schöne Dampfboot Georg IV. von der Königlich Preußischen Regierung angekauft worden. (Börsenliste.)

Pittschaft, der sich schon seit einigen Jahren in der Irren-Anstalt zu Hofheim befindet, ist nun durch das Urtheil des Mainzer Obergerichtshofes, wegen Geisteszerrüttung, für interdicirt erklärt worden.

Wir meldeten vor Kurzem, daß das Münzkabinet des Fürsten v. Metternich bestohlen worden sey. Der Fürst v. Metternich besitzt nämlich auf seinen böhmischen Gütern ein herrliches Lustschloß, Königswart genannt, in dem er ein vortreffliches Münzkabinet hatte, das viele schwere, goldene und seltene Stücke enthaltend, wenigstens 12,000 Gulden werth ist. Die Zimmer, worin dasselbe aufgestellt war, sind durchaus gewölbt, die Fenster mit eisernen Gittern und Läden versehen, die Thüren stark mit Eisen beschlagen und die äußerste ist ganz von Eisen. Aller dieser Vorsichtsmaaßregeln ungeachtet, war dieses Münzkabinet auf eine unbegreifliche Weise geraubt worden. Alle Forschungen nach dem Thäter blieben fruchtlos. Während der Festlichkeiten zur Säcularfeier des heiligen Nepomuk in Prag kam am Nachmittage des Frohnleichnamstages ein Landkutscher von Pilsen her, und hielt auf Verlangen eines Mitreisenden vor einem Wirthshause außerhalb des Stadtthores, wo er abstieg. Außer diesem waren noch mehrere Personen, unter Andern ein Hauptmann im Wagen, welchem die Aengstlichkeit und Sorge sehr aufgefallen war, die der Abgestiegene für ein Packet zeigte, das er mit sich führte. Er mochte daraus Verdacht schöpfen, und hielt es für gut, davon sogleich auf der Polizei-Direction Anzeige zu machen. Commissaire und Mannschaft wurden abgeschickt, aber der Fremde war nicht mehr in dem Wirthshause, er hatte sich gleich nach seinem Absteigen einen Fiaker holen lassen, um, wie er sagte, ins Theater zu fahren, obwohl es noch nicht an der Zeit war. Einer der Fiakervorsteher wurde demnach ohne Verzug citirt, und brachte mit geringer Mühe die Nummer des Wagens heraus, in welchem der Herr davon gefahren war und zwar nicht ins Theater, sondern ins schwarze Roß. (Der beste und beliebteste Gasthof Prags). Trotz dem immer noch großen Andrange von Fremden, wurde er dort bald entdeckt, und wie dies hier bei Verdacht erregenden Personen der Fall ist, von Polizeibeamten beobachtet, und in gehöriger Entfernung auf jedem Schritte begleitet. Obwohl der erste Abend ohne Erfolg verstrich, so ward dieselbe Maaßregel vom frühen Morgen des andern Tages (20. Juny) an, mit gleichem Eifer fortgesetzt. Nichts Arges ahnend, ging der Beobachtete aus, und gelangte endlich auf den Juden-Tändelmarkt, wo er, ganz gleichgültig scheinend, einem Juden einige Münzen anbot. Mit dem Abschluß beinahe fertig, trat der ihn begleitende Polizei-Commissair hinzu, und fragte ihn scharf ansehend: „ob er ihn noch kenne?" Schon über diese Frage vor Schreck erblassend, kam er vollends aus aller Fassung und konnte kein Wort hervorbringen, als der Commissair fortfuhr: „er sey derjenige, dem er früher mit den aus dem Schlosse Königswart gestohlenen Münzen Anerbietungen gemacht habe!" Die List war gut, der Thäter oder Mithelfer entdeckt, sogleich festgenommen, und sein Logis von der Polizei untersucht, wo sich denn auch ein ganzer Vorrath von Münzen fand. Ob noch das ganze Cabinet vorhanden, oder ein Theil davon schon in den Schmelztiegel gekommen ist, werden die Untersuchungen ergeben, die unverzüglich eingeleitet wurden."

Breslau, den 21. July. — Am 11ten sprang ein ehemaliger Tafeldecker bei der Mittelmühle aus unbekannten Ursachen in die Oder, und konnte erst den 14ten aufgefunden werden. Er hinterläßt eine Frau und eine neunjährige Tochter.

Ein neun Jahr alter Knabe, welcher am 11ten mit einem 8 Jahr alten Mädchen Ball spielte, erzürnte sich dabei so sehr, daß er das Mädchen beim rechten Bein ergriff, und ihr solches entzwei brach.

Wie gefährlich das aufsichtslose Klettern der Kinder zuweilen werden kann, bewies sich am nemlichen Tage an einem 13jährigen Knaben, welcher auf dem Wäschplatze vor dem Ohlauer-Thore, von einem Pfahl, dessen Spitze er zu erklimmen suchte, abglitt, und im Fallen mit der Schulter, an einem hervorstehenden eisernen Nagel hangen blieb, der ihm den linken Oberarm bis an den Ellenbogen aufriß.

Am nemlichen Tage wurde ein unbekannter weiblicher Leichnam, in dem sogenannten Zankholze bei Pöpelwitz gefunden.

Durch Unvorsichtigkeit einiger Lehrburschen, welche in einer Stellmacher-Werkstatt Taback geraucht, drohte am 12ten Abends ein Feuer auszubrechen, welches jedoch zeitig genug entdeckt und gedämpft wurde.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 15 männliche und 20 weibliche, überhaupt 35 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Krämpfen 6, an Lungenleiden 9. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 6, von 1 bis 5 Jahren 3, von 5 bis 10 J. 2, von 10 bis 20 J. 4, von 20 bis 30 J. 2, von 30 bis 40 J. 6, von 40 bis 50 J. 2, von 50 bis 60 J. 1, von 60 bis 70 J. 3, von 70 bis 80 J. 3, von 80 bis 90 J. 3.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1203 Scheffel Weitzen, 2458 Scheffel Roggen, 1009 Scheffel Gerste, 1760 Scheffel Hafer.

Auf dem am 13ten abgehaltenen Roß- und Viehmarkte wurden aufgetrieben: circa 550 Pferde, 70 Landochsen, 60 Landkühe und 730 Schweine. Die Pferde wurden von 4 bis 110 Rthlr., Landochsen 13½ bis 45 Rthlr., Landkühe 16 bis 25 Rthlr., letztere mit Kälbern, und die Schweine paarweise zu 4, 5 u. s. w. bis 18 Rthlr. verkauft.

Ein armer Schumacher wurde am 10ten d. M. durch die Härte seines Hauswirths, welcher ihm wegen geringen Mieths-Rückstandes alle seine Haabe in Beschlag nehmen, und ihn mit Frau und 5 Kindern auf der Straße kampiren lassen wollte, dergestalt zur Verzweiflung gebracht, daß er sich in die Oder stürzte. Er wurde jedoch von einigen Tagelöhnern lebend herausgezogen, und ihm von einem mildthätigen Privatmanne auf ¼ Jahr unentgeldliches Obdach bewilliget.

Gefunden wurden in voriger Woche, ein Schuldschein vom Jahr 1810, über 40 Rthlr.

Getreide - Berichte.

Amsterdam, vom 11. Juli. — In Polnischen Weitzen, besonders in den besseren Qualitäten, hat gestern und vorgestern ein sehr lebhafter Umsatz statt gefunden, auch ist Preussischer Roggen bei Parthieen gekauft worden. Die Preise waren, wie folgt: 132pf. weißbunter Polnischer Weitzen 390 Fl., 129pf. geringerer do. 370 Fl., 127pf. do. 355 à 360 Fl., 127 bis 128pf. hochbunter do. 350 à 352 Fl., 128pf. rothbunter Königsberger 322 Fl., 124 bis 126pf. von besserer Qualität 313 à 322 Fl., 124pf. rother do. 300 Fl., 126pf. bunter Elbinger 335 Fl., 124pf. neuer Zeeuwscher 320 Fl., 122pf. alter do. 306 Fl., 128pf. Rostocker 335 Fl.; 118 bis 120pf. Preuß. Roggen 154 à 158 Fl., 122pf. Pommerscher 164 Fl.; 84pf. feiner Hafer 110 Fl., 75pf. do. 98 Fl.

Königsberg i. Pr., vom 13. Juli. — Es bleibt an unserm Getreide-Markt äußerst stille, doch hat es den Anschein, als ob einige unserer Weitzen-Speculanten die Absicht haben, zu erniedrigten Preisen durchkaufen zu wollen; dem zu Folge ist vorzüglich schöne alte rothe Waare von 400 bis 450 Fl., alte bunte Waare, von verschiedener Qualität, durchschnittlich zu 400 Fl., und eine Partbie neuer Weitzen zu 350 Fl. aus dem Markt genommen. Roggen als preishaltend zu betrachten, doch wenig gefragt. — Große Gerste von 103 bis 104pf. zu 135 à 140 Fl., kleine do. von 100 bis 102pf. zu 120 Fl. gekauft. Der eingetretene Regen und die darauf erfolgte Wärme hat den Zustand der Felder, und namentlich des Sommer-Getreides, sehr verbessert, man würde daher guten schiffbaren Hafer zu 125 à 130 Fl. beschaffen können; geringe Gattungen, leicht, blauspitzig und matt von Farbe, 105 à 110 Fl.

Stettin, vom 14. Juni. — Weitzen, ist im Preise um 5 Rthlr. ermäßigt, und für 40 à 60 Rthlr. zu haben. Dessen ungeachtet ist nichts zu verkaufen. Nur ein kleiner Posten 1ster Sorte wurde nach vielen Unterhandlungen zum Abschluß gebracht, ohne den Preis bekannt werden zu lassen. Dieser Posten ist jedoch nicht acceptirt, weil er das garantirte Gewicht von 87 Pfd. im Durchschnitt nicht hielt. Seit gestern ist wieder um eine ähnliche Waare unterhandelt worden, die man unter 60 Rthlr. erlassen hat; aber auch diesen erlassenen Preis weigert man sich zu bewilligen. — Roggen, erhält sich nicht nur im Preise, sondern wird vielmehr fester gehalten. Die vielen Anerbietungen hören auf, und da die Consumenten, hieran gewöhnt, sich nur von Woche zu Woche, bei stets gedrückten Preisen, versorgten, so ist ihr Vorrath geringe. Dies veranlaßt sie nun nachzufragen, ohne sich jedoch zu entschließen, etwas von Bedeutung zu kaufen. Der Umsatz in den letzten 8 Tagen bestand in 100 Wspln., die von Spekulanten zu 27 Rthlr. gekauft wurden. Später wurden wieder 50 Wspl. zu 28 Rthlr. gleichfalls von Speculanten gekauft. Gestern und heute war es stille hierin. — Gerste, wird für 22 à 26 Rthlr. vergeblich ausgeboten, und eine Ladung recht schöne große ist sogar für 21 Rthlr. vergeblich angetragen worden. — Hafer, findet noch immer Käufer, und nach Verhältniß der Qualität und des Gewichts bezahlte man 17¼ à 18¼ Rthl. Für den Königsb., der 50pf. im Durschnitt seyn soll und von recht guter Qualität ist, ist der geforderte Preis von 20 Rthlr. noch nicht zu bedingen gewesen, daher er zu Lager genommen ist. — Malz, ohne allen Umgang. Der Preis hierfür ist 19 à 28 Rthlr., und nicht, wie vor 8 Tagen notirt worden, 19 à 20 Rthlr.

Magdeburg, vom 16. Juli. — Die Preise standen am 15ten Juli: Weitzen 48 Rthlr. Roggen 28¾ Rthlr. Gerste 20¼ Rthlr. Hafer 18¼ Rthlr.

Todes - Anzeige.

Gestern hat der vormalige Kaiserlich Russische Bergamts-Assessor und Doctor der Philosophie, Christian Fürchtegott Hollunder, sein gutes Tagewerk hier auf Erden geschlossen. Dies zeige ich als Freund des Gestorbenen allen Theilnehmenden an.

Breslau den 20. July 1829.

J. E. Költsch.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Ammon, G. G., Das sicherste Mittel, nur große und gut ausgebildete Pferde zu erziehen. Ein auf lange Erfahrung gegründeter, guter Rath an Pferdezüchter. 8. Königsberg. br. 7 Sgr.

Baur, S., Bunte Blätter aus der historischen Welt. Ein Magazin ernster und komischer Ereignisse, seltsamer Abentheuer und Glückswechsel. Zur angenehmen Unterhaltung und Belehrung für Jedermann. 1r Theil. Mit 1 Kupfer. gr. 8. Nürnberg. br. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Bischof, das Salzwerk zu Dürrenberg. Seit dessen Entstehung bis zum Schluß des Jahres 1826. Mit Plänen und Zeichnungen. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Der Tapezierer. Ein Hülfsbüchlein für die, welche tapezieren lassen, oder ihre Zimmer auf eine gute und billige Art selbst tapezieren wollen. Nebst einer Anleitung die Tapeten lange schön zu erhalten. 8. Leipzig. br. 5 Sgr.

Wohlthätigkeits-Anzeigen.

Für die durch Wassersnoth Verunglückten habe ich ferner erhalten: 23) von Hrn. Dr. Neumann Kleidungsstücke. 24) Ungenannt 2 Rthlr. 25) Ungen. 3 Rthlr. Kleidungsstücke. 26) Ungenannte 15 Sgr. 27) Ungenannte 1 Rthlr. 28) N. N. 1 Rthlr. 29) J. G. E. S. 1 Rthlr. 30) Ungenannter 3 Rtl. in Cassen-Anweisungen. 31) J. D. 2 Rthlr. 32) Ein Dienstmädchen 10 Sgr. 33) von einem armen Ungenannten aus Frobelwitz für die Verunglückten in Tannhausen 1 Rthlr. 34) von einem Ungenannten 15 Sgr. 35) von H. P. U. 1 Louisdor. Der Lohn des Herrn auch für diese Gaben. Scheibel.

Für die durch Wassersnoth verunglückten Bewohner des Eul-Thals, zu Wüstewaltersdorff und Neugericht, sind wieder folgende milde Gaben eingegangen: Von Mad. Promnitz 2 Stück Dukaten. Von Hrn. F. W. Promnitz 5 Rthlr. Cour. Von H. 10 Sgr. Von Frau Wwe. P. 1 Rthlr. Von Mad. N. 2 Rthlr. Von v. H. 2 Rthlr. Von J. v. R. 2 Rthlr., 1 Paquet Sachen, gezeichnet H. und R. Von K. 10 Sgr. Von C. F. S. 1 Rthlr. Durch Herrn Kaufmann G. a. C., von Seiten des Herrn Kaufmann B. in S. 3 Rthlr., mit dem Motto: „aus gutem Herzen für seine Landsleute", durch denselben vom Herrn Kaufmann Aug. Weinich in Schmiedeberg 3 Rthlr. für den W. Waltersdorffer Verein. Von H. u. R. für eine durch Wasserfluthen verunglückte Weber-Familie zu W. Waltersdorff 1 Rthlr. Von Hrn. D. Jaffa in Bernstadt, gesammelt bei der Hochzeitfeier des Arendator Hrn. Altmann aus Münkowsky 4 Rthlr. Zusammen 2 Stück Dukaten u. 24 Rthlr. 20 Sgr. Cour., für welche wir im Namen der Nothleidenden den Dank aussprechen, aber auch die Bitte an wohlwollende Herzen wiederholen, derselben noch ferner freundlich zu gedenken. Breslau den 21. Juli 1829.

Gebrüder Schickler.

Für die durch Wasser Verunglückten zu Kunzendorf u. Heinzendorf, sind bei dem Unterzeichneten an milden Beiträgen eingegangen: Von Ihro Excellenz der Frau Landgräfin zu Fürstenberg 500 Rthlr.; von einigen ungenannten 7 Rthlr. 15 Sgr. Kunzendorf den 17ten July 1829.

Löser, Wirthschafts-Director.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien soll auf den Antrag der verwittweten Kaufmann Conrad zu Brieg, das im Coseler Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehenden Taxe nachweiset, im Jahre 1828 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 29010 Rthlr. 4 Sgr. 1 Pf. abgeschätzte Rittergut Borislawitz nebst Zubehör, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, den 27. April 1829, den 27. Juli 1829 besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 27sten October 1829, jedesmal Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Theden, in unserem Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, und die besondern Bedingungen der Subhastation, wozu gehört: daß von den, dermalen auf dem erwähnten Gute haftenden 21565 Rthl. Pfandbriefen, 7365 Rthlr. abgelöset, und die Vorschüsse der Landschaft, welche zur Zeit 380 Rthlr. betragen, jedoch bis zum Termine der Tradition sich noch erhöhen dürften, von dem Adjudicator in diesem Termine berichtiget werden müssen, daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Ratibor den 2. December 1828.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über das, auf einen Betrag von 130 Rthlr. manifestirte und mit einer Schulden-Summe von circa 7701 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. belastete Vermögen des abwesenden Wein-Kaufmanns A. Brandt von Breslau am 28sten October v. J. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 26sten August c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Reibnitz angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Merkel, Hirschmeyer und Schulze vorgeschlagen werden,

zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau den 5ten Mai 1829.

Königliches Preuß. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht wird hiermit in Gemäßheit des §. 26. und 34. Tit. 38. Thl. 1. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung bekannt gemacht, daß der Schütze Eduard Priebus, von der zweiten Compagnie ersten Schützen-Abtheilung in Breslau auf Grund des in Sachen Fiscus wider ihn ergangenen am 3ten July d. J. publicirten Erkenntnisses für einen Verschwender erklärt worden ist.

Breslau den 4ten July 1829.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

Proclama.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Stadt-Waisen-Amtes wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zum Nachlaß der verstorbenen Gutsbesitzer Weber geborne Hansen gehörigen, auf dem Kränzelmarkt sub No. 1. und 2. belegenen Buden vermiethet werden sollen. Es werden daher diejenigen, welche die genannten Buden miethweise übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich in termino den 25sten August c. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Commissario Herrn Justiz-Rath Grünig einzufinden, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden gedachte Buden miethweise überlassen werden sollen. Uebrigens werden den Interessenten in dem anstehenden Termine die Miethbedingungen und die Dauer der Miethzeit näher bekannt gemacht werden. Breslau den 2ten July 1829.

Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Waisen-Amte wird bekannt gemacht, daß auf Grund der in termino den 9ten July c. abgegebenen Erklärung der majoren gewordenen Friedricke Henriette Emilie verehlichte Amtmann Linzen, geborne Edel, aus Hartlieb, die nach dem Bischöfl. Wenceslaischen Kirchen-Rechte sonst in Hartlieb unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft bei den Amtmann Linzenschen Eheleuten ausdrücklich ausgeschlossen worden ist.

Breslau den 10ten July 1829.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Auction.

Es sollen am 23sten July c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 4ten July 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Bekanntmachung.

In der am 23sten d. M., im Auctions-Gelasse des Königl. Stadt-Gerichts, Junkernstraße No. 19 anstehenden Auction, kommen Vormittags 10 Uhr sehr schöne, fast neue Meubles zum Theil von Mahagoni, als: Sopha, Schreibsecretair, Kleiderschränke, Glasschrank, Tische, Stühle, Kommoden und Spiegel vor, worauf Kauflustige aufmerksam gemacht werden.

Breslau den 20. Juli 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Auction.

Es sollen am 24sten July Vormittags um 11 Uhr im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße eine Kiste Indigo-Erde an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 18ten July 1829.

Der Königl. Stadtgerichts-Secretair Seger.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Fürstenthums-Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht: daß auf den Antrag zweier Real-Gläubiger die Subhastation des Rittergutes Groß-Mahlendorf nebst dem Vorwerke Scharfenberg, im Jurisdictions-Bezirk des Fürstenthums-Gerichts zu Neisse belegen, und zum Falkenberger Kreise gehörig, mit allen Realitäten, Gerechtigkeiten und Nutzungen, im Wege der Execution verfügt worden ist. Die Behufs der Subhastation aufgenommene landschaftliche Taxe des gedachten Gutes und Vorwerks ist unterm 18. October 1828 auf 41,631 Rthlr. 5 Sgr. festgesetzt worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch öffentlich aufgefordert und vorgeladen: in den angesetzten Bietungsterminen, nämlich: den 28. Februar 1829, den 29. Mai 1829, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 28sten August 1829 Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Commissarius Herrn Justiz-Rath Schuberth, auf dem Partheienzimmer des hiesigen Königl. Fürstenthums-Gerichts in Person oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, wozu ihnen im Fall etwaniger Unbekanntschaft die Justiz-Commissarien Kosch, Görlich und Scholz, vorgeschlagen werden, an deren einen sie sich wenden können, zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu geben und zu gewärtigen: daß der

Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolge, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die Taxe des Gutes ist zu jeder schicklichen Zeit in unserm Partheienzimmer einzusehen.

Neisse den 11ten December 1828.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht werden alle diejenigen, welche an das angeblich verloren gegangene Hypothequen-Instrument vom 18. Octbr. 1814. über 800 Rthlr. an rückständigen Kaufgeldern für den Bauerauszügler Gottlieb Franke und dessen Ehefrau Maria Elisabeth Franke, geb. Daumann, auf dem Johann Gottlieb Frankeschen Bauergute Nr. 6. zu Wilschkowitz Rubr. III, Nro. 10. haftend, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, irgend einige Anforderungen zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angabe angesetzten peremtorischen Termine, den 24sten August c. Vormittags um 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstätte entweder in Person oder durch gesetzlich zuläßige, mit gehöriger Information und Vollmacht versehene Stellvertreter ad protocollum anzumelden und zu bescheinigen, und die weitere Verhandlung der Sache zu gewärtigen. Die ausbleibenden etwanigen Prätendenten aber werden mit ihren Ansprüchen präcludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das bezeichnete Hypothequen-Instrument mortificirt und mit der Löschung der darin erwähnten Post in dem Hypotheken-Buche verfahren werden. Zobten den 6ten April 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag eines Realgläubigers, wird das dem Carl Kleiner gehörige, sub No. 24. zu Eichau belegene, und durch gerichtliche Taxe vom 23sten d. M. auf 500 Rthlr. abgeschätzte Bauergut, in Terminis den 12ten August, den 16ten September und den 22sten October d. J. Vormittags um 10 Uhr, von welchen der letztere peremtorisch ist, an den Meistbietenden verkauft werden, weshalb zahlungsfähige Kauflustige wir hierdurch auffordern, in den angesetzten Terminen, besonders aber in dem letztern, allhier persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden mit Genehmigung des Extrahentens zu gewärtigen.

Camenz den 24sten Juny 1829.

Das Patrimonial-Gericht der Königlich Niederländischen Herrschaft Camenz.

Subhastations-Patent.

Der zu Klein-Ellguth, Nimptschschen Kreises sub No. 1. des dasigen Hypotheken-Buches belegene, Gottlieb Sommersche Kretscham, welcher unterm 20sten Februar 1829 auf 1967 Rthlr. 19 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in den dazu anberaumten drei Terminen, und zwar den 22sten Juny, den 20sten July und peremtorisch auf den 22sten August 1829, erstere beide in der Gerichts-Kanzelei hieselbst, letzterer dagegen an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu Klein-Ellguth meistbietend verkauft werden. Wir laden dazu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vor, daß der Meist- und Bestbietende, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme begründen, den Zuschlag zu gewärtigen hat. Die aufgenommene Taxe ist sowohl hier als in dem Gerichts-Kretscham zu Klein-Ellguth einzusehen.

Nimptsch den 20sten Mai 1829.

Das Gerichts-Amt Klein-Ellguth.

Gemälde - Versteigerung.

Freitag den 24sten d. Vormittags um 10 und Nachmittags um 2 Uhr, werde ich Karlsstrasse No. 42. eine Stiege hoch, 50 von auswärts eingesandte gute Original-Oelgemälde z. B. von A. del Sarto, Ruysdael, Mignard, Tennier u. s. w. versteigern. Kunstfreunde, so selbige früher in Augenschein zu nehmen wünschen, können sich von heute an täglich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr auf derselben Strasse in No. 42. im Comptoir melden.

Breslau den 20sten July 1829.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Jagd-Verpachtung.

Den 20sten August früh um 10 Uhr soll auf dem herrschaftlichen Schloß zu Eckersdorff, Namslauischen Kreises, die Feld- und Wald-Jagd auf Ein Jahr verpachtet werden. Die näheren Bedingungen hierüber bei dem dortigen Wirthschafts-Amte zu ersehen. Minckowsky den 20sten July 1829.

Prittwitz, Curator.

Anzeige.

In Festenberg, zur freien Standes-Herrschaft Goschütz gehörig, ist ein zu einer Wollspinnerei eingerichtetes zweistöckiges Gebäude nebst Stallung und 4 Sortiments Maschinen, nebst den dazu nöthigen Wollspinn-Maschienen an den Meistbietenden entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Der Licitations-Termin ist auf den 5ten August d. J. im unterzeichneten Rent-Amt festgesetzt, wo die Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit einzusehen sind.

Goschütz den 24sten Juny 1829.

Gräfl. v. Reichenbach Freistandesherrl. Rent-Amt.

Anzeige.

Feine Lamm-Wolle kauft G. Schube in Breslau am Ringe No. 34.

Zu verkaufen.

In No. 13. 1ste Etage auf der Albrechts-Straße neben dem Gouvernements-Hause ist eine Quantität Meubles aller Art sehr billig aus freier Hand zu verkaufen, da das Locale sobald als möglich geräumt werden muß. Kauflustige werden höflichst ersucht, jede Stunde des Tages sich daselbst einzufinden und die beste Bedienung zu erwarten. Breslau den 18. July 1829.

Gemälde-Verkauf.

Zwei Landschaften von Bleuler: „die Burg Hohenzollern" und „die Stadt Hechingen" welche bei der letzten Kunst-Ausstellung der schlesischen Gesellschaft aus einem Nachlaß ausgestellt gewesen, sind, ohne Rahmen, bei dem Castellan Glänz im Börsengebäude für 20 Rthlr. Courant zu verkaufen.

Haus- und Garten-Stellen-Verkauf.

In Neukirch eine Meile von Breslau, sind mehrere dergleichen Plätze zu Häusern und Gärten, auch nach Belieben ordentlicher zahlungsfähiger Kauflustiger mit etwas Ackerland zu veräußern. Das Nähere ist beim Freiguts-Besitzer Kammerrath Knöpffler auf dem Dom in Nro. 4. bei der Kreuz-Kirche zu erfahren. Auch ist eine schöne Gelegenheit für einen Stellmacher, Bäcker, oder sonstigen Handwerker zu haben.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dom. Petersdorf, Nimptsch. Kr., stehen 160 Stück fette Schöpse und Muttern, so wie 60 Stück zur Zucht taugliche Muttern zum Verkauf; auch sind 3 Stück 1 1/2 und 2jährige Sprung-Stiere, Schweizer und Steiermark. Raçe zu verkaufen.

Anzeige.

Bei dem Dominium Peterwitz, Jauerschen Kreises, werden dieses Jahr bereits 30 — 40 Scheffel vom ächten Campiner Roggen, welcher durch die Höhe des Stengels, große Aehren, große dünnschälige und mehlreiche Körner, so wie einen reichlichen Ertrag sich auszeichnet, der Scheffel zu 3 Reichsthaler, zu haben seyn. Man säet auf den Magdeburger Morgen um die Mitte September 12 Berliner Metzen und hat in einem gut zubereiteten und gedüngten Boden dann 12 Scheffel Ertrag zu erwarten.

Peterwitz den 18. Juli 1829.

Zu verkaufen

steht ein junger Stier, Schweizer Raçe, gesund, gut gebaut, kraftvoll und preismäßig beim Dominium Kl. Sägewitz bei Breslau.

Eichen Staab- und Schiffbauholz

wird in großen und kleinen Quantitäten zu kaufen gesucht, vom Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Raps und Rips

wird fortwährend unter den besten Bedingungen gekauft, von

S. G. Schröter, Ohlauerstrasse No. 14.

Literarische Anzeige.

☞ 2tes Schock Studentenwitze.

Subscription ohne Vorausbezahlung und nur für ganz vernünftige Leute (!) entreprenirt.

Das erste Schock ist — Dank sey es den fidolen Häusern — bei einer starken Auflage, totaliter verdonnert (zu deutsch: gänzlich versilbert); daher wir uns denn auch entschlossen, allen fidelen deutschen und teutschen Musensöhnen, nebst sonstigen einsichtsvollen und vernünftigen Leuten von Stande, das zweite Schöckchen nicht länger vorzuenthalten, im Gegentheil ihnen recht balde Gelegenheit zu geben, ihre 8 bon Gros an den Mann zu bringen.

Das Industrie-Comptoir in Hersfeld hat auch hiervon die Besorgung übernommen, und wir, die wir aus einer Societät sehr solider Leute bestehen, fügen nur noch hinzu, wie splentit wir dieses Mal seyn werden, denn außerdem, daß wir alle Lücken, die es allenfalls geben sollte, schnell füllen, soll das 2te Schock jedenfalls in der Bogenzahl vermehrt werden, und wenn es auch nur um ein einziges Blatt wäre.

Wir bitten daher die 8 bon Gros einstweilen bei die Hand zu legen, sintemal des Musensohns Zeit nur kurz, ihm auch selten Ueberfluß an beweglichen Glücksgütern ist, und es gar nicht lange dauern wird, bis die Witze zu Tage gefördert werden.

Alle und jede, das vernünftige Publikum ergötzende, Witze, nehmen wir nicht etwa, wie so manche andere Redaktion, mit klanglosem Danke auf, sondern wir vergüten die Mühen der artigen Leute, durch die den Studio ꝛc. so nöthigen und angenehmen Möbles, genannt Moneten, Mosen, Pecuniam, Christliche Linsen, Spiese und sonst dem Ohre wohlgefällige und schön klingende Gegenstände.

Die Redaktion der Studenten-Witze.
G. B. H. J. und der übrigen Christenheit.

Obigen zu Folge, laden wir höflichst zur Subscription ein und bitten, allenfallsige Beiträge unter vorbemerkter Adresse der nächsten Buchhandlung, unter Couvert an uns, gefälligst abzugeben. — Der Subscriptions-Preis ist 8 Ggr. und beim Erscheinen tritt der Ladenpreis von 12 Ggr. ein.

Hersfeld im Mai 1829.

Industrie-Comptoir.

Güter-Lotterie-Anzeige.

Zu Ausspielung der beiden Rittergüter Temnick und Grünow bei Stargard in Pommern, welche zusammen auf 83750 Rthlr. abgeschätzt worden, und deren Ziehung auf den 1sten November d. J. unwiderruflich in Berlin festgesetzt bleibt, sind fortwährend die nur allein gültigen Original-Loose zu 1 Rthlr. 4 Sgr. Pr. Court. die Nummer bei mir zu haben.

Eduard Ludwig Selbstherr,
Schmiedebr. u. Albrechts-Straßen-Eckgewölbe.

Literarische Anzeige.

So eben ist neu erschienen und zu haben in Breslau bei W. G. Korn:

Kunst
die Frauen und die Männer
aus ihren Gesichtszügen zu erkennen.
Ein physiognomisches Taschenbuch
nach
Lavater's Grundsätzen.

Mit 63 illum. Kupfern. Dritte verbesserte Auflage. Taschenformat, 1829. Geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Die unläugbare Wahrheit, daß die Beschaffenheit der Seele ihren bestimmten Einfluß auf die äußern Züge des Menschen habe, gab der Physiognomik die Entstehung. Bis auf einen gewissen Grad giebt die Kenntniß der menschlichen Gesellschaft jedwedem die Ausübung dieser Kunst an die Hand, indeß den Grund solcher Urtheile rein darzustellen, blieb dem Forscher Lavater vorbehalten, aus dessen großem Werke gegenwärtiges Taschenbuch einen bündigen und gewiß Vielen sehr willkommenen Auszug bildet.

Anerbieten.

Während den 16 Jahren, dass ich im Besitz des Gewerbescheins als Auctions-Commissarius war und noch bin, benutzte ich denselben nur ausschliesslich zu Bücher- und Kunstsachen-Versteigerungen, obschon ich häufig Aufträge bekam auch andere Sachen zu versteigern. Wenn in heutiger Zeit mir noch Musse genug übrig bleibt, so bin ich bereit, mich nun auch mit Auctionen aller anderen Gegenstände zu beschäftigen, wobei ich jedoch bemerke: dass sogenannte Speculations-Auctionen, wie sie jetzt so häufig vorkommen, ganz ausgeschlossen sind. Ueber meine zu diesem Erwerbsfache nöthige Rechtlichkeit und Kenntnisse, enthalte ich mich etwas anzuführen, indem diese, durch die 30 Jahre, als ich hier Bürger bin, hinlänglich bekundet sind. Wer mir in erwähnten Angelegenheiten sein Vertrauen schenken will, findet mich täglich in meinem eigenen Hause, Albrechts-Strasse No. 22. Breslau im Mai 1829.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Anzeige.

Spiritus gegen die Wanzen, sie gleich auf immer schon in den Eiern und in der Brut zu vertilgen, nebst Gebrauchszettel, die Flasche 10, 7, 5 und $2\frac{1}{2}$ Sgr., Motten-Papier gegen den Motten-Fraß. Beides längst so allgemein bewährt gefundene Mittel erhielt neu

C. Preusch, Altbüßer-Straße No. 18.

Güter-Lotterie-Anzeige.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, welche die Anzeige des Herrn E. L. Selbstherr in diesen Zeitungen veranlassen könnte, bemerken wir, daß die bei uns debitirt werdenden Loose zur Temnicker und Grünower Güter-Lotterie à 1 Rthlr. 4 Sgr., dieselbe Gültigkeit wie die bei Herrn E. L. Selbstherr zu erhaltenden Loose haben.

Breslau den 21sten July 1829.

Expedition
der Temnicker und Grünower Ritter-Guts-Ausspielung, Ohlauer-Straße No. 17.

Bekanntmachung.

Erwiedernd die Bekanntmachung des Inhabers der Potsdammer Dampf-Chocoladen-Maschine und Fabrik, Herrn J. F. Miethe, vom 17. Juli d. J., bringen wir ebenfalls einem geehrten hiesigen Publikum und auswärtigen Abnehmern zur gefälligen Kenntniß, daß wir aus mehreren sehr triftigen Gründen, die zwischen uns und Herrn J. F. Miethe in Potsdam bestandene Handelsverbindung aufgehoben, und demselben das vorräthige Lager von Chocolade zurückgesandt haben.

Dagegen haben wir die einzig und alleinige Haupt-Niederlage der Chocolade von dem ebenmäßigen Inhaber der Berliner Dampf-Chocoladen-Maschine und Fabrik, Herrn J. D. Groß zu Berlin übernommen, und können unsere geehrten Abnehmer binnen vier Wochen, sowohl von der ausgezeichneten Güte, als auch von der außerordentlichen Billigkeit dieser Chocolade überzeugen.

Wir haben einstweilen eine kleine Quantité von nicht Dampf-Chocolade aus der Fabrik des Herrn Groß unter Weges; und werden sowohl diese, als die in vier Wochen ankommende Dampf-Chocolade zu den untenbemerkten sehr niedrigen Preisen verkaufen.

Der größere und ausführlichere Preis-Courant wird bei Ankunft der Dampf-Chocolade erscheinen.

Schlüßlich bemerken wir noch, daß die Vanille-Chocolade von reiner und ganz feiner Vanille ist.

Extra feine Vanille-Chocolade	à $12\frac{1}{2}$ Sgr. d. Pr. Pf.
= = Gewürz- =	à 12 =
= Rosastreifen	à 10 =
Gesundheits-Chocolade I. Sorte	à $12\frac{1}{2}$ =
Feinste Turnier =	à 20 =
Ord. Gew. =	à 8 =

Breslau den 19. Juli 1829.

Gebrüder Ungerer, Büttner-Straße No. 1. den drei Bergen gegenüber.

Anzeige.

Gardeser Citronen in Kisten und ausgezählt, so wie Leccer-, Tafel-, Provencer und Aixer Oel im Gebind als gezapft, offerirt billigst

L. H. Gumpertz,
Blücherplatz No. 12. im Riemberghofe.

Aechten Grünberger Wein-Essig zum Einlegen der Früchte, empfiehlt

F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücherplatz.

Anzeige.

Meine Wohnung ist Carls-Platz No. 2.

Dr. H. W. Friedberg,
practischer Arzt und Geburtshelfer.

Anzeige.

Ich wohne in der Carls-Straße No. 27.

Dr. Simson,
praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Landwirthschaftlicher Unterricht.

Junge Männer, welche mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, finden Gelegenheit gegen eine billige Pension in der Nähe von Breslau die Landwirthschaft praktisch zu erlernen. Verbunden ist hiermit der Vortrag über die dem gebildeten Landwirth unumgänglich nothwendigen Hülfswissenschaften, welcher sich erforderlichen Falls auch auf die Vorbereitung des Examens zur Ableistung der einjährigen Dienstzeit erstreckt. Die Schlesisch privilegirte Zeitungs-Expedition ist gern erbötig nähere Auskunft hierüber zu ertheilen.

Offene Stelle.

Bei dem Dominium Peterwitz, Jauerschen Kreises, ist die Stelle des Oberschäfers zu Michaelis dieses Jahres anzutreten, und haben sich geschickte, taugliche, mit guten Zeugnissen versehene, cautionsfähige Bewerber, deshalb beim Wirthschafts-Amte zu melden. Die Heerde ist über 2500 Stück stark.

Peterwitz den 18. Juli 1829.

Verloren.

Montag den 20sten Abends zwischen 7 bis 9 Uhr ist auf der Straße von Koberwitz bis Breslau, oder auch erst beim Fahren in der Stadt selbst, eine Büchs-Flinte in einem braun ledernen Flinten-Futteral verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieses Gewehr gegen einen Dukaten Belohnung entweder im Königl. Landräthlichen Amt zu Breslau, oder in der W. G. Kornschen Zeitungs-Expedition oder aber auf dem Dom. Jackschönau, Breslauer Kreises, abzugeben.

Am 22sten d. Mts.

schicke ich eine ganz bedeckte leere Chaise über Bromberg und Elbing nach Königsberg in Preußen. Das Nähere in meiner Wohnung, Reusche-Straße im großen Meerschiff. Aron Frankfurther.

Wohnung zu vermiethen.

Eine sehr freundliche, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung von 3 Stuben, Alcove, Entrée, lichte Küche, Speisekabinet etc. mit oder ohne Stallung auf 1 oder 2 Pferde ist auf der Albrechts Strasse im ersten Viertel vom Ringe in No. 53 zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe.

Ein meublirtes Zimmer nebst Alkove ist auf der Albrechtsstraße sofort billig zu vermiethen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

(Zu vermiethen) und auf Michaeli zu beziehen, ist Altbüssergasse No. 11. am Magdalenen-Kirchhof, der zweite Stock von 6 Stuben nebst Zubehör. Nöthigenfalls kann auch Stallung und Wagenplatz dazu gegeben werden und ist das Nähere beim Haushälter zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v Beust, Ober-Landesgerichtsrath, von Nikoline; Frau Gräfin v. Zedlitz, von Rosenthal; Hr. Wilberg, Kammerrath, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. v. Hirsch, von Petersdorff; Herr Kopisch, Kaufm., von Lodz. — Im Rautenkranz: Hr. Sington, Handlungsdiener, von Hamburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. van der Beeck, Kaufmann, von Manchester; Hr. Rode, Kaufm., von Leipzig; Fräulein v. Beyer, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Dr. Müller, von Liegnitz; Hr. Kramackiewicz, Kanonikus, von Posen; Frau Doktor Kühnau, von Sangerhausen; Frau Landgerichtsräthin Ruschke, von Krotoschin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hauptmann König, Ingenieur, von Graudenz. — Im goldnen Zepter: Hr. Baron v. Birckhahn, von Arnsdorff. — Im blauen Hirsch: Hr. Krause, Oberamtm., von Rosen; Hr. Heidrich, Doktor Med., von Freiburg; Hr. Becker, Gutspächter, von Gros-Lassowitz; Hr. Philler, Kaufm., von Patschkau; Hr. Hutter, Apotheker, von Schmiedeberg. — Im weißen Adler: Hr. v. Busse, Hauptm., von Weidenbach; Hr. v. Haiz, Kapitain, Hr. v. Eisenschmidt Major, beide von Brieg; Hr. Krause, Prediger, von Dyhrnfurth. — In der großen Stube: Frau Gutsbesitzerin Zakrzewska, von Gutow. — In der goldnen Krone: Hr. Büttner, Kaufmann, Frau Apotheker Musenberger, beide von Schweidnitz. — Im Kronprinz: Hr. Delius, Wirthschafts-Direktor, von Odessa. — Im Privat-Logis: Hr. v. Döring, Obrist-Lieutenant, von Neumarkt, Klosterstraße Nro. 5; Hr. Baron v. Stosch, von Neobschütz, Hummerei Nro. 3; Hr. Lang, Handlungs-Reisender, von Frankfurt a. M., Karlsstraße No. 43; Frau v. Lüttwitz, von Alt-Wohlau, Klosterstraße No 1; Frau Doktor Hoffmann, von Potsdam, Katharinen-Straße No. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.